

Presse- und Anzeigenspiegel

LANDPARK



Zeitung / Zeitschrift: **Rotenburger Kreiszeitung**

Erscheinungsdatum: 02.11.2017

Auflage: 8.950

Weihnachtliche Wortgefechte

„Poetry im Park“ kommt im Dezember mit einer Sonderausgabe

LAUENBRÜCK • Poetry Slam, der Dichterwettbewerb der Moderne, hat im Lauenbrücker Landpark schon seit 2012 Tradition. Einmal im Jahr tragen im Sommer Poeten aus ganz Deutschland ihre selbst verfassten Texte vor, witzeln, kritisieren, dichten und buhlen unter freiem Himmel um die Gunst des Publikums, denn das ist gleichzeitig auch die Jury. Am Freitag, 15. Dezember, kommt die Veranstaltungsreihe „Poetry im

Park“ erstmals für ein Weihnachtsspecial nach Lauenbrück zurück. Beginn ist um 19.30 Uhr.

In winterlicher Atmosphäre würden sich vier der bundesweit besten Slammer in der Orangerie des Landhofs dem kritischen Publikum stellen, lassen die Veranstalter wissen. Bereits bestätigt seien die Poeten Theresa Hahl (Bochum), Paul Bokowski (Berlin) und Klaus Urban (Stadthagen). Hauke Prigge, der

einmal mehr als Moderator durch den Slam führen wird, erläutert den Ablauf: „In Runde eins tragen die Slammer ihre Texte zu einem Thema ihrer Wahl vor, um dann in Runde zwei mit einem Text zum Thema ‚Weihnachten‘ ihr Können unter Beweis zu stellen. Abschließend gibt es dann die Finalrunde.“

Karten zum Preis von 15 Euro können ab sofort über Ruf 04267/954760 vorbestellt werden. • lw



Zeitung / Zeitschrift: **Rotenburger Kreiszeitung**
Erscheinungsdatum: 14.12.2017
Auflage: 8.950

„Erfolg birgt Gefahr des Einschlafens“

Weihnachtsslam im Landpark Lauenbrück / Interview mit Hauke Prigge / Neues Format auf der Bühne

Von Ulla Heyne

LAUENBRÜCK • Nach etlichen „Poetry im Park“-Events veranstaltet der Landpark Lauenbrück morgen zum ersten Mal einen Weihnachtsslam. Ideengeber Hauke Prigge wird auch bei diesem poetischen Wettstreit in der Orangerie des Landparks durch den Abend moderieren. Wir haben den gebürtigen Hebesieker zu dem Weihnachtsspecial und der Entwicklung des Poetry-Slams befragt.

Herr Prigge, nach etlichen „Poetry im Park“-veranstaltungen Sie nun zum ersten Mal einen Weihnachtsslam. Wie sind Sie auf die Idee dazu gekommen?

Hauke Prigge: Die Idee kam mir gemeinsam mit dem Ehepaar von Schiller vom Landpark, als wir unmittelbar vor der Sommer-Ausgabe von „Poetry im Park“ dieses Jahr etwas niedergeschlagen auf den prasselnden Regen schauten. Wir hatten dann zwar eine fulminante Indoor-Ausgabe in der Orangerie des Parks, aber haben uns gesagt, dass wir in diesem Jahr auf jeden Fall noch mehr Leuten die Faszination des Poetry Slams näherbringen wollen. Auch weil so ein Event trotz des hohen Aufwands immer richtig viel Spaß macht. Das Gute: Zum allerersten Mal sind wir nicht vom Wetter abhängig – das erspart uns einige graue Haare. Slams, in denen auch das Thema Weihnachten integriert wird, gab es bisher nicht so viele in Deutschland. Aber uns kam dieser Gedanke als erstes in den Sinn – und nun haben wir ihn umgesetzt.

Ein Slam neun Tage vor Weihnachten – haben die Menschen angesichts aller Vorbereitungen und Weihnachtsfeiern überhaupt Lust darauf?

Prigge: So abwegig kann es auf jeden Fall nicht sein, da wir mit 170 verkauften Tickets bereits seit einigen Wochen ausverkauft sind. Wir haben sogar probiert, noch mehr Stühle aufzustellen, aber dann könnten wir leider keine gute Sicht für alle er-



Weihnachtsslam-Moderator Hauke Prigge freut sich auf vier der besten Poeten Deutschlands, die morgen im Landpark Lauenbrück auftreten. • Foto: Heyne

möglichen. Ich denke, dass so ein Event für viele etwas Schönes ist. Im ganzen Trubel können die Leute Texte hören, die die Weihnachtszeit auch mal auf die Schippe nehmen oder aber anders als überlaufene Einkaufsstrassen mit Weihnachtsbeleuchtung mal für wirkliche Besinnlichkeit sorgen. Und gleichzeitig denke ich, dass etliche Menschen aufgrund der alltäglichen Verpflichtungen noch gar nicht in Weihnachtsstimmung sind. Da darf Poetry im Park gerne der Startschuss sein.

Im Slambereich kristallisieren sich immer neue Formate heraus: Science Slams, Preacher Slams, nun Ihr Slam mit dem Thema Weihnachten. Geht den „normalen“ Slams die Puste aus oder ist die Nachfrage so groß, dass speziellere Formate ihre Anhängerschaft finden?

Prigge: Beides. Es gibt in Deutschland noch unglaublich viele normale Slams. So-

wohl die kleinen Slams mit offener Liste für jeden als auch monatliche Einladungs-slams im angestammten Format. Durch die hohe Aufmerksamkeit für Slam ist der Markt einfach größer geworden. Dadurch ist selbstredend auch Platz für neue Formate, neue Schattierungen. Und gleichzeitig muss man natürlich festhalten, dass Erfolg auch die Gefahr des Einschlafens birgt. Deswegen ist ständige Innovation enorm wichtig, damit die Szene in Bewegung bleibt und neue Impulse gesetzt werden. Ein weitaus Faktor ist ehrlicherweise aber auch, dass ich in meinem Leben schon sehr, sehr viele normale Slams gesehen habe – da fröse ich mich sehr über Abwechslung. Und so ein Blast-of zur Weihnachtszeit passt da gewiss auch für die Zuschauer perfekt rein.

Spätestens seit Julia Engelmanns Erfolg ist der Slam in der Mitte der Bevölkerung

angekommen, einige Slammer verdienen gutes Geld. Macht es die Organisation von Slams schwieriger?

Prigge: Eindeutig ja! Früher kamen die besten Slammer für Fahrtkosten plus ein paar Euro obendrauf und Freibier durch die ganze Nation angezogen. Heute zahlen wir Gagen. Und bei den Gagen, die wir zahlen können, kommen natürlich nicht mehr die Leute, die mittlerweile große Hallen füllen oder in der Primetime im Fernsehen auftreten. Aber das ist auch okay so. Das ist wirklich die Spitze des Eisbergs. Es gibt dennoch einen großen Pool an talentierten und erfahrenen Künstlern, die einen Saal zum Kochen bringen können und die auch zu unserem Budget passen.

Und abgesehen von der Warte des Veranstalters – sehen Sie es als Vorteil oder Nachteil, dass die Kinderjahre des Slams überstanden sind und das Subversive der Kommer-

zialisierung gewichen ist? Prigge: Hehe, eine spannende Frage. Das Gute ist, dass es zwischen subversivem Underground und ausuferndem Kommerz noch etwas in der Mitte gibt. Und zwar die Professionalisierung. Natürlich arbeiten ab und an auch große kommerzielle Firmen mit Slammern, aber tendenziell hat sich vor allem eine Professionalisierung der Veranstaltungskultur entwickelt. Und genau da setzen wir an. Uns geht es primär nicht darum, das große Geld zu machen, sondern ein flauschiges, familiäres, aber gleichzeitig sehr professionelles Entertainmentprogramm für die Zuschauer ins Leben zu rufen. Wenn bei uns der Dollar in den Augen blinken würde, dann würden wir wohl eher in Bitcoins investieren. Was das Künstlerische angeht: Ich denke, die Vielfalt hat etwas darunter gelitten, dass einige Slammer eher darauf bedacht sind, massenkompatibel anstatt experimentell zu schreiben. Andererseits haben durch die Professionalisierung aber auch die guten und innovativen Leute die Chance ihr Potenzial voll auszuschöpfen, weil sie nicht mehr halbtags einen Bürojob machen müssen.

Gibt es beim Weihnachtsspecial am Freitag Teilnehmer, auf die Sie besonders gespannt oder stolz sind?

Prigge: Bei uns ist der Kern der Veranstaltung die hohe Qualität der Slammer. Mit ihnen steht und fällt so ein Event. Uns ist es wieder gelungen, wieder vier der besten Poeten Deutschlands nach Lauenbrück zu lotsen. Mindestens drei davon standen schon im Finale der deutschsprachigen Meisterschaften, also unter den besten acht in Deutschland. Ich freue mich sehr, dass unser Stammgast Klaus Urban wieder dabei ist, aber bin auch richtig froh, mit Theresa Hahl aus Hamburg und Florian Cieslik aus Köln endlich zwei Leute bekommen zu haben, die ich schon ganz lange auf der Landpark-Bühne sehen wollte.

Presse- und Anzeigenspiegel

LANDPARK



Zeitung / Zeitschrift: **Rotenburger Kreiszeitung**

Erscheinungsdatum: 18.12.2017

Auflage: 8.950



Moderator Hauke Prigge führte in der mit 180 Besuchern seit langem ausverkauften Orangerie des Lauenbrücker Landparks gewohnt souverän durch den Abend. • Fotos: Heyne

Kein Stück Langeweile

Weihnachtsslam im Landpark überzeugt mit Vielfalt und Qualität von Szenegrößen

LAUENBRÜCK • So einiges in der „Orangerie“ des Landparks in Lauenbrück erinnerte am Freitagabend an das erfolgreiche, skapigle Format „Poetry im Park“: Die Stehlampe und das Röhrradio aus den 50er Jahren als Markenzeichen, der beigebraune Teppich – und auch auf seinem Uropa-Ohrsessel misste Moderator und Initiator Hauke Prigge nicht verzichten.

Doch schon der schräge, von der Decke herabhängende Weihnachtsbaum neben Geschenken verrät, dass es sich hier nicht etwa um eine „normale“, verregnete Ausgabe des Erfolgsformats handelte, sondern um ein Weihnachtspecial. Und da galten etwas andere Spielregeln: nur vier Wortakrobaten teilten sich die Bühne, besitzten dafür jedoch zwei Vorrunden, jeder mit zwei Texten. Etwas skeptisch sei er vorher schon gewesen, gab Hausherr Friedrich-Michael von Schiller im Anschluss zu: „ob das nicht zu langweilig wird?“ Keinswegs.

Schon die erste Runde zum Thema „Weihnachten“ offenbarte die Vielfalt an Themen, Stilstilen und Färbungen der Texte und ihrer Urheber: Verträumt-poetisch entführte Thea Hahl die Zuschauer



Die Vorrundensieger Klaus Urban (l.) und Sebastian Hahn entscheiden mit „Schnick-Schnack-Schnuck“ über die Final-Rubrikfolge.

in eine andere Welt, als sie die märchenhafte Entscheidung von Schneeflocken erklärte, rabenschwarz und unkonkret wie bei Sebastian Hahns Text der Bescherung bei der familiären Freshshow oder Klaus Urbans Auftritt zur vorweihnachtlichen Einschleusung im „Christmas Race“, wie immer fein- und lustlosinnig.

Wortgewandt sind sie alle – schließlich hat Prigge nicht eben am unteren Ende der Slammerszene abgeschrieben.

Die Wertungen der Publikumsjury in der zweiten Runde – 35 von 40 möglichen Punkten ist das Mindeste – spiegeln das Niveau des Abends wieder: Nicht einer der Slammer, der nicht auf seine Art überzeugt: der spätere Steiger Hahn, der sich herrlich politisch unkonkret ins Finale und zum Sieg kalauert („der Silvesterböllert ist wie ein geplatetes Kondom: Man hat kurz Spaß, danach gibt es keinen Applaus“); Urban mit seinen „Wortsätzen“

„Nach dem Schützenfest nahm die Polizei den Schützen fest“) oder Florian Zieslig mit seinen fast gerappten Wortspielen von grausamer Lobre und lehrsamem Grau.

Am Ende des gut dreistündigen Wortmarathons steht ein dickes gegenseitiges Lob: das Ehepaar von Schiller dankt Hauke Prigge für die Organisation und die exzellenten Szenekontakte, der gibt den Dank zurück: „Toll, dass ich mich hier kreativ entfalten und die Slammer einladen darf, die ich immer schon mal hören wollte“. Und auch vom wohltoend altergemischten Publikum der lang im Voraus ausverkauften Orangerie schwärmt er: „Die sind super aufmerksam, wertschätzend und wie immer gut mitgegangen!“

Wer am Ende das seit trashigem roten Lametta geschmückte Damwidgeweih gewinnt (die anderen müssen sich mit einer Silka-Trophäe begnügen), spielt kaum eine Rolle: „Die Wertungen sind wichtig und nichtig“, erklärt Prigge bedeutsam. Besucherin Silke Ziemann, regelmäßiger Gast von „Poetry im Park“, ist begeistert: „Großartig, diese Vielfalt erleben zu dürfen – und alle waren auf ihre Art wirklich gut!“ hey